

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 7

Artikel: Lichtträger
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahreswende

Gelassen reicht das alte Jahr
Die welke Hand dem neuen dar,
Das fühlt in seinem jungen Mut
Sich für die Freundschaft schier zu gut.

Es gibt auf Wink und Lehren acht,
Indes sein Aug' verstohlen lacht:
« Was hast du Grosses denn getan ?
Das pack ich alles anders an! »

Von tausend Türmen dröhnt und klingt
Das Lied des Lebens. Leise schwingt
Die Hoffnung mit in mancher Brust,
Die von Verzicht und Leid gewusst.

Das alte Jahr geht still feldein.
« Auch mich umfloss der Wunderschein,
Heut nimmt es nur der Weise wahr,
Dass jeder Tag ein Wunder war. »

Aus « *Lebenstreue* », Gedichte von Alfred Huggenberger.
Der Landmann und Dichter hat am 26. Dezember seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Lichtträger

Zu Weihnachten ist mir einmal von einer Kollegin ein Eselein geschenkt worden. Nicht ein lebendiges, das mit den Ohren wedelt, das Y-a ruft, und das sich um keinen Preis von der Stelle bewegt, wenn ihm darum zu tun ist, den Beweis zu liefern, dass es wirklich ein Esel sei. Mein Eselein ist aus rotbraunem Ton gebrannt. Es trägt einen Sattel und einen kleinen Becher auf seinem Rücken.

Nun hätte ich ja wissen müssen, dass ein Eselein wohl mit Weihnachten in Verbindung gebracht werden kann, heisst es doch, Ochs und Eselein seien im Stall zu Bethlehem gestanden und hätten mit ihrem warmen Atem den Raum traulich gemacht.

Daran dachte ich bei Empfang des Geschenkes nicht. Es kommt in der Gedankenfabrik auch zu Webfehlern... So drängte sich der Satz in mein Bewusstsein: « Die Rose... der Rose! », nur mit dem Unterschied, dass an Stelle der Rose der « Esel » gesetzt werden müsste. Der Dank an die Kollegin mag entsprechend begeistert gewesen sein. Nachher hat sie dem eigenartigen Geschenk eine festlich rote Kerze beigefügt, welche in den Becher auf Langohrs Rücken gesteckt werden sollte.

Und diese Kerze hat denn auch mir das Licht entzündet über den Sinn des merkwürdigen Geschenkes der Kollegin:

Der Esel mit der leuchtenden Kerze auf dem Rücken hat höhere Bedeutung gewonnen; er ist Lichtträger geworden. Dieser kleine, demütige und stille Lichtträger steht nun jahraus, jahrein – nicht nur an Weihnachten und in der Passionszeit – als eindrucksvolles Symbol vor meinen Augen, hält mir täglich seine stumme Predigt, die ungefähr besagen will: «In der Welt ist's dunkel –, leuchten müssen wir, du in deiner Ecke, ich in meiner hier.»

Auf dem Weg ins neue Jahr – in die noch im Dunkel liegende Zukunft – trabt das Eselein mit dem roten Licht voran und mahnt und ermuntert: Menschen, ihr kleinen, werdet in der Dunkelheit der Welt, werdet im häuslichen Kreis, werdet, wohin das Schicksal euch stellen mag, zu Lichtträgern. Je tiefer die Dunkelheit, desto mehr wirken viel kleine Lichtlein wegweisend, tröstend, wärmend.

In der Schule singen die Kinder nun wohl vertrauend und zukunftsgläubig das Lied: «Willkommen, liebes, junges Jahr, mit deinen Augen hell und klar, mit deinem raschen, frohen Schritt, sag' an, was bringst du Schönes mit?»

Wissen aber die Kinder eigentlich, was das ist, ein Jahr? Wir suchen es ihnen auf mancherlei Arten verständlich zu machen. Mit viel saurer Arbeit lassen wir sie Kalender herstellen, seien es solche mit Monatsblättern oder mit Blocks für die 365 Tage, ja, wir erarbeiten vielleicht mit ihnen auf grossem Papierbogen eine Jahresuhr. Die Schüler suchen für die Monate charakteristische Bildchen zu malen, die dann an Stelle von Uhrziffern in den grossen Kreis der Jahresuhr gesetzt werden. Die Jahreszeiten werden auf dem Zifferblatt der Jahresuhr als Kreisausschnitte in grüner, in gelber, in roter und in weisser Farbe bezeichnet. Der kürzeste und der längste Tag, die Frühlings- und die Herbsttag- und Nachtgleiche finden ihre Bezeichnung, der Wechsel zwischen Vollmond und Neumond wird veranschaulicht, und der grosse goldene Zeiger der Jahresuhr, den wir täglich ein klein wenig weiterrücken lassen, zeigt uns, wieviel vom neuen Jahr bereits wieder vorüber ist.

Einmal auch haben wir das Jahr im Sandkasten dargestellt mit 365 Hölzchen, die in Monatsgruppen und Wochenreihen in strammer Ordnung aufgestellt wurden. Die Sonntage und die Feiertage wurden mit besondern Zeichen versehen. Am Schulschluss wurde dann das Hölzchen für den betreffenden Tag aus dem Sande gezogen, und die Kinder konnten beobachten, wie die Zahl der leeren Löchlein (z. B. im Januar) zunehme und wie diejenige der Tagesstäbchen dieses Monats kleiner und kleiner werde.

Irgendwie stellte sich uns die Frage, ob denn von jedem unserer Lebenstage auch nichts anderes übrig bleibe als ein kleines Löchlein im Sand der Zeit. Die Kinder fanden selbst, dass dies traurig wäre. Der Mensch müsste an jedem Tag für andere oder an sich selbst etwas Wertvolles schaffen, dass er als Spur seines Lebens nicht nur leicht zu verschüttende leere Löchlein zurücklasse. Zu Lichtträgern müssen wir all unsere Lebenstage gestalten, müssten im Sande der Zeit lichte Spuren zurücklassen, die auch andern, die nach uns den Weg zu gehen haben, die Höhe zu gewinnen helfen.

(Auch als Lektionsskizze gedacht.)

L. W.

Dienst am Nächsten

In Südwestfalen sind infolge der Nachkriegskrise die Bewohner grosser Kohlenbergwerksgebiete arbeitslos geworden. Seit 12–15 Jahren sind Tausende von Männern ohne Arbeit, stehen untätig auf den Strassen herum, leben dürftig mit